

ganze Vorgang trägt den Stempel der vollkommensten Wahrheit unverkennbar an sich. Bitternd vor Begier hab' ich der Entwicklung zugehört; — und doch wußt' ich in meinem Innersten Alles genau vorher, wie es kommen müsse! Denn wie oft hab' ich nicht selbst Dir früherhin angedeutet, daß wir bei der einstigen Rätthellösung, überrascht und erfreuet, ausrufen werden: „Also war es nur Dieß! wie so einfach und doch so herrlich! warum konnten wir darauf nicht kommen!“

Ich warf mich meinem wackern Reisegefährten mit dem innigsten Dankgefühl für seine Bestätigung des verborgenen Wissens in meinem Innersten, an den Hals, und Du kannst wohl denken, daß wir für die weitere Reise unzertrennlich blieben. Schade, daß ihn seine Geschäfte gleich nachher von Berlin abriefen! unsere so schnell und so wunderbar eingeleitete Verbindung ist aber dadurch noch nicht abgebrochen, sondern er hat mir vielmehr zu Weihnachten einen Besuch in meinem „Stillleben“ zugesagt, zu welchem ich Dich hierdurch auch einlade. Komm ja! —

Du weißt, liebe Freundin, daß mich ein jeder solcher Zukunftstrost viel heiterer für die Gegenwart stimmt; und in einer solchen innig-heitern Stimmung bin ich denn auch dießmal in Berlin eingezogen. Zwar ist, namentlich die letzte Wegestrecke hierher gar nicht eben reizend; aber die scharfe Septembersonne beleuchtete sie; — und welche Natur, wär' es selbst eine Markische Sandsteppe, würde dadurch nicht verherrlicht!

Auch der erste Anblick der stolzen Metropole selbst, wenn man sie von der Seite des Frankfurter Thores her betritt, ist nicht besonders imposant: nur eben Häuser, deren ganzer architectonischer Charakter nichts als die ganz profaische Bestimmung verräth, eine zahllose Miether-Menge, zum größt-möglichen Vortheile der Besizer oder Vermiether im Kleinen, in möglichst-engen Räumen zusammen zu pferchen. Ich bin, selbst bei Begünstigung durch die oben gerühmte „innig-heitere Stimmung,“ irdisch so vollkommen entzaubert, daß ich selbst hinter einer scheinbar glänzenden Hülle, an einigen nicht sorgfältig genug versteckten Fugen, alsobald den Lump herauswitre. Aber mit derselben Sicherheit entdeckte ich auch die Lichtpartien: dem Volke hier hab' ich's gleich an der Nase angesehen, daß es zufrieden, glücklich, — daß es gut regiert ist. Der Preußen-König bedarf meines Lobes nicht; aber es thut meinem Herzen wohl, die unzähligen Wohlthaten welche er mir erwiesen hat, durch ein aufrichtiges Lob des Glückes seiner Unterthanen, und namentlich hier seiner Hauptstädter, vergelten zu können; — aus dem Munde eines Misanthropen wie ich,

von so durchdringendem, unbestechlichem Blicke, ist ein solches Lob etwas werth.

Das Museum, von dem ich Dich Eingangs unterhalten habe, ist auch wirklich der Gegenstand meines ersten Besuches (von den Staats- und amtlichen Visiten red' ich Dir gar nicht vor, sondern nur von Denjenigen, wohin mich mein Herz treibt) gewesen; in den nächsten Tagen will ich denn auf der Eisenbahn nach Potsdam. Die Eisenbahnen sind ein Puls des Zeitfiebers; ich muß selbst fühlen, wie er zwischen Berlin und Potsdam schlägt. Nach der Rückkunft schreib' ich Dir wieder. Adieu indeß, theure, liebe Emilie!

#### Nachschrift.

Richte Dich doch schon von jetzt an so ein, daß Du zu Weihnachten auch gewiß zu uns kommen kannst. H. v. M. kommt; er muß Dir dann selbst erzählen. M.

(Fortsetzung folgt.)

#### Orientalische Begräbnißplätze.

Die Linden, Eichen, Ulmen, und vor Allem die Cypressen welche auf den Friedhöfen der Muselmänner gepflanzt sind, geben ihnen das Ansehen weiter Gärten, und die gesammten Gräber sind mit Blumen und Gesträuchen bepflanzt. Zwei gleich behauene Steine, an den beiden Enden der Grube senkrecht aufgestellt, bezeichnen die letzte Ruhestätte des Armen; die Grabmäler der Reichen sind von Marmor, und oberhalb des Hauptes erhebt sich ein Turban aus demselben Steine gehauen, dessen Gestalt den Rang des Verstorbenen andeutet. Die Frauen haben einförmige Grabsteine, die in eine Spitze ausgehen. Die goldenen Buchstaben, die man den Denkmalen eingräbt, melden den Vorübergehenden den Namen, Stand, wie den Todestag des Verstorbenen, und fordern auf, für ihn zu beten. Manche Grabchriften sind in Versen, und sprechen von dem Schmerz der Verwandten, von den Freuden des Paradieses und dem Alter der Welt. Z. B. „Diese Welt ist hinfällig — sie ist nicht dauerhaft. — Heute mir und morgen Dir u. s. w.“ Die großen Herrn haben Grabmäler mit Marmor umgeben, jene vom ersten Rang, als die Bezire, oft durchbrochene Kuppeln und Eisengitter mit vergoldeten Kugeln geschmückt.

#### Gedanken.

Des Menschen Bildung ist zwar die Frucht der Erziehung in seiner Jugend, doch hängt sie oft weit mehr noch von den Verhältnissen ab. Wohl ihm wenn im